

## Pfarreigeschichte (3)

Am Fest zur 50-Jahr-Feier von Kirche und Pfarrei verglichen Gemeindeleiter Markus Widmer und OK-Präsident Hans Kaufmann den Gang durch die Zeit vom Bau der Kirche bis heute mit einem Griff in eine Schatztruhe. Beim Durchstöbern alter Pfarreiberichte seien immer wieder neue Juwelen zum Vorschein gekommen. Einige davon präsentieren wir Ihnen in diesem dritten, den Seelsorgern gewidmeten Teil unserer Pfarreigeschichte.

### Quinto Cortesi, 1959–1960

Nach Vollendung des Kirchenbaus war es an der Zeit, eigene Seelsorger für Gossau zu bestimmen. Als Pfarrvikare waren sie dem Pfarrer von Wetzikon unterstellt. Erster Pfarrvikar wurde Quinto Cortesi. Weil noch kein



Pfr. Quinto Cortesi

Pfarrhaus stand, wohnte er in Untermiete bei Frau Conzett in Gossau, die für ihn kochte und die Wäsche besorgte. Bereits nach einem Jahr verliess er Gossau wieder und wurde Pfarrer

in Andeer. Eine Angabe als Grund für seinen Weggang findet sich nicht in den uns zugänglichen Unterlagen.

### Peter Näpflin, 1961–1963

Der nachfolgende Pfarrvikar Peter Näpflin blieb während dreier Jahre. Er wohnte mit seiner Haushälterin Anna Kuster in einer Dreizimmerwohnung in Gossau. Zu den Höhepunkten seiner Amtszeit gehörten sicher das grosse

Herbstfest, bei welchem Geld für Kirchenglocken gesammelt wurde, und der Glockenaufzug im September 1961.

Aus der Amtszeit von Pfarrvikar Näpflin stammen auch die ersten



Pfr. Peter Näpflin

«Pfarrblätter» in unserem Archiv. Ihre Lektüre zeigt auf, wie wichtig damals das Geldsammeln für eigene Bedürfnisse immer noch war. Die staatliche Anerkennung und damit das

Recht, Steuern einzuziehen, wurden erst 1963 eingeführt. Wie heute noch bei den Freikirchen war man damals auch bei der katholischen Bevölkerung auf freiwillige Spenden und Sammelaktionen aller Art angewiesen.

So war unter anderem im September 1962 im «Pfarrblatt» zu lesen: *«Mit grossem Dank vermerken wir es Konsumverwalter Deubelbeiss, dass er uns bei sofortiger Wegnahme rund 2,5 Tonnen Altpapier für unsere Kirche geschenkt hat. Besten Dank sagen wir den Herren Eberle für bereitwillige Abholung der für uns so kostbaren Fracht.»*

Ein Blick in die «Pfarrblätter» zeigt aber auch, dass früher nicht alles besser war als heute. So war zum Beispiel im Herbst 1962 zu lesen: *«An alle jene Kirchgänger am Sonntag, die der Neigung des Zuspätkommens gern erliegen! Seid so gut und gebt dem Herrgott doch den ganzen Sonntags-Gottesdienst! Gott wird es Euch belohnen, und jetzt schon danken es*

*Euch alle, die von Anfang an ungestört dem Gottesdienst beiwohnen wollen.»*

Laut «Pfarreichronik» von 1990 verliess Pfarrvikar Nöpflin Gossau, weil es ihm Mühe machte, dass er immer wieder auch in Wetzikon seelsorgerliche Aufgaben übernehmen musste und er sich darum zu wenig auf den Pfarrei-Aufbau in Gossau konzentrieren konnte.

### **Josef Ruh, 1964–1969**

Von 1964 bis 1969 war Josef Ruh Pfarrvikar in Gossau. Weil immer noch kein Pfarrhaus vorhanden war, musste auch er sich mit einer Dreizimmerwohnung, diesmal im Grüt, begnügen. Er war dann aber der Erste, der 1967 ins neue Pfarrhaus einziehen konnte.

In seiner blumigen Sprache schrieb damals der Wetziker Pfarrer Andreas



*Pfr. Josef Ruh*

Gamma ins «Pfarrblatt»: *«Ich weiss es Hüüsli nett und fein – Glück dem, der kann darinnen sein. Mit sichtlicher Freude ist HH. Pfarrvikar Josef Ruh mit seiner getreuen Hausbeamtin von der sonnigen*

*Stirnterrasse Gossaus ins Herz der Gemeinde gezogen nach St. Maria am Laufenbach. Hoffen und Harren machten ihn nicht zum Narren, sondern zum glücklichen Fürsten dieser prächtigen Landvilla.»*

Nach seiner Pensionierung im Jahr 1969 verliess Josef Ruh Gossau.

### **Alois Schlecht, 1969–1971**

1969 zog Pfarrvikar Alois Schlecht zusammen mit seiner Haushälterin Sr. Frieburga ins Pfarrhaus. Schon bald wurde er zum Pfarrektor befördert, da auf den 1. Januar 1970 das bisherige

Pfarrvikariat – wie es Pfarrer Gamma im «Pfarrblatt» formulierte – «in den Adelsstand eines Pfarrektorates erhoben» wurde, was etwas mehr Selbständigkeit gegenüber der Mutterpfarrei Wetzikon bedeutete. Das neue Kirchenrecht, das 1983 eingeführt wurde, kennt diesen Begriff jedoch nicht mehr, weshalb wir uns mittlerweile Pfarrei nennen, auch wenn wir nie offiziell «umgetauft» wurden.

Pfarrvikar Schlecht engagierte sich stark in der Erwachsenenbildung und in der Ökumene. Wegen gesundheitlicher Probleme musste er seine Tätigkeit aber auf Anraten seines Arztes im Herbst 1971 bereits wieder beenden, obwohl er sehr gern in Gossau tätig war und ihn die Leute auch sehr geschätzt haben.

### **Engelbert Wolf, 1971–1982**

Neuer Pfarrektor wurde Engelbert Wolf, der die Pfarrei bis 1982 betreute. In seine Amtszeit fielen die Anpassung des Chorraums an die Liturgieform und die Anschaffung der neuen Orgel. Mehr dazu war in der letzten «Pfarrei-Poscht»-Ausgabe zu lesen.

Die Kinder und Jugendlichen lagen Pfarrer Wolf, wie man ihn der Einfachheit halber nannte,



*Pfr. Engelbert Wolf*

sehr am Herzen. Kaum war er da, engagierte er bereits den Zürcher Vikar André Bessire für einen Gottesdienst mit «Negro-Spirituals», wie man damals den Gospel-

gesängen sagte, schaffte orffsche Instrumente an, mit denen die Kinder musizieren durften, und initiierte einen

Kinderhütendienst während der Gottesdienste. 1973 wagte er sich an die Gründung der Jungwacht, und zwei Jahre später führte er Treffen für schulentlassene Jugendliche ein.

Pfarrer Wolf publizierte im «Pfarrblatt» nicht nur Gottesdienstanzeigen und Kollektenergebnisse, sondern auch persönliche Erlebnisse, wie zum Beispiel gleich zu Beginn dieses: *«Erlebt in den ersten Tagen auf dem Weg zur Post (die damals noch auf dem Berg war): Zwei kleinere Buben gehen den Postweg hinauf. Ich überhole sie und grüsse. Sie grüssen zurück, und prompt fragt einer: <Sie, Herr Pfarrer, werum ränned sie nöd?> Darauf ich: <Wills ufwärts gaat. Werum sött ich ufwärts ränne?> Er: <Ja, wüssed sie: ich ha nur wele wüsse, öb sie au ränne chönd.> – Klein und Gross soll wissen, dass ich wohl rennen kann, wenn es die Umstände erfordern. Und wenn das Rennen nicht ausreicht, dann führt mich mein Fiat 124 auf noch schnellerem Wege zum erwünschten Ziel.»* Er schätzte das schnelle Autofahren, was ihm schon bald den Zunamen «Chapfstrasse-Regazzoni» eintrug.

Ein weiterer «Pfarrblatt»-Eintrag bezieht sich darauf, dass Pfarrer Wolf bei seinen Unti-Kindern zwar Wert auf sorgfältig geführte Hefte legte, selbst aber eine nicht sehr leserliche Handschrift hatte: *«Ein Schüler, dem der Vater sein Unti-Heft kontrolliert und darin einige Schreibfehler findet, sagt zu Beginn der Stunde: <De Vatter hät gseit, sie sölled ächli schöner a d Tafle schriibe, demit ichs au läse chan!>»*

Pfarrer Wolf hat in der Pfarrei Gossau viel Bleibendes bewirkt, wobei sein Temperament es ihm und den Pfarreiangehörigen nicht immer leicht machte, sodass ein Freund von ihm in einem Nachruf im «Liechtensteiner Pfarrblatt»

schrrieb: «Im Alter erinnerte er sich ungerne daran, was ehemalige Schüler oder Pfarreiangehörige von seinen Temperamentsausbrüchen erzählten.» Nach elfjähriger Tätigkeit wechselte Pfarrer Wolf von Gossau nach Turbenthal.

### Ministrantinnen statt Pfarrer

In den pfarrerlosen Monaten nach dem Weggang von Pfarrer Wolf kam es zu einer wundersamen Ministrantenvermehrung: «Über Nacht», wie Pfarrer Gamma im «Pfarrblatt» schrieb, verfünffachte sich die Schar von 3 auf 15 Buben und Mädchen. Die Erklärung dafür liegt bei den Mädchen: Diese



... «über Nacht» Ministrantinnen ...

bettelten zur Zeit von Pfarrer Wolf noch vergeblich, ebenfalls ministrieren zu dürfen. Nach seinem Weggang liessen es die Wetziker Seelsorger – die nun die Verantwortung für Gossau trugen – zu, und so zogen Mädchen noch vor dem neuen Seelsorger in die Kirche ein.

### Rudolf Denoth, 1982–1993

Nach ein paar Monaten Pfarrvakanz übernahm Rudolf Denoth die Pfarrei. Schon nach zwei Jahren konnte er mit der Pfarrei das 25-Jahr-Jubiläum der Kirche feiern. Zwei Jahre später erschwerten grosse, notwendig gewordene Sanierungsmassnahmen an der



Kirchendecke ein halbes Jahr lang den kirchlichen Dienst.

Besondere Anliegen waren Pfarrer Denoth Hausbesuche, die Förderung

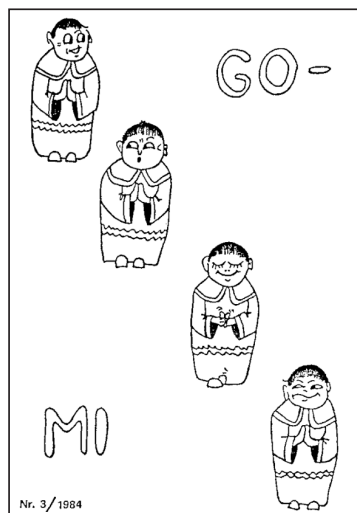


Pfr. Rudolf Denoth

der Jugendgruppen Jungwacht und Blauring (Letzterer wurde 1989 gegründet) mit ihrem Elternrat und das Wirken des Cäcilienchors, der zwar schon lange existierte, sich aber erst 1983 als Verein konstituierte.

Der Schar der Ministrantinnen und Ministranten trug er – mit seiner Haushälterin Roshild Serno – ebenfalls grosse Sorge. Eine Zeit lang gaben die Ministranten sogar ihre eigene Zeitschrift heraus: den «GO-MI» (Gossauer Ministrant).

Frau Serno führte zudem das Sternsingen ein, das dann über zwanzig Jahre lang in Gossau Tradition war und bei dem viel Geld zugunsten der Entwicklungshilfe gesammelt wurde.



Mit der Ernennung von Wolfgang Haas zum Bischof von Chur begann 1990 eine Zeit der Verunsicherung. Die Umstände seiner Ernennung, seine Interpretation der katholischen Lehre sowie umstrittene Personalentscheide führten bistumsweit, aber auch pfarrei-

intern zu Spannungen. Nicht zuletzt aus diesem Grund verliess Pfarrer Denoth Gossau im Jahr 1993. Vielen Pfarreiangehörigen ist er aber immer noch in guter Erinnerung, und so freuten sie sich, ihn am Fest zum 50-Jahr-Jubiläum wieder zu sehen.

### Gemeindeleiter statt Pfarrer

Ein grosses Anliegen des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962 bis 1965) war es, Laien im Pfarreileben mehr Mitverantwortung zu geben. Daraus entwickelte sich in der Deutschschweiz der Dienst des Pastoralassistenten, der ähnlich wie ein Vikar den Pfarrer von bestimmten Aufgaben entlasten kann. Da aufgrund der rückläufigen Priesterzahlen immer mehr Pfarreien keinen Pfarrer mehr bekamen, wurden diese mit der Zeit auch mit immer mehr Leitungsaufgaben betraut. Gemeindeleiter haben die gleiche Ausbildung wie Pfarrer. Sie wirken in Eucharistiefeiern mit, halten Wortgottesdienste und machen Beerdigungen, erteilen Religionsunterricht, leiten Jugendgruppen und -veranstaltungen, betreuen kranke und ältere Menschen, übernehmen Aufgaben in der Erwachsenenbildung und tragen weitgehende, aber nicht vollumfängliche Leitungsverantwortung in den Pfarreien.

Als Pfarrer Denoth zu ersetzen war, gab es bereits in einigen Pfarreien des Zürcher Oberlands anstelle von Pfarrern Gemeindeleiter, und so fasste man auch für Gossau diese Lösung ins Auge, weil kein Priester verfügbar war, der die ganze Leitungsverantwortung übernehmen wollte. So wurde im Herbst 1993 nach ein paar Monaten Vakanz ein für Gossau neues Pfarreileitungsmodell eingeführt: ein Pastoralassistent übernahm die Hauptverantwortung für das

Pfarrereleben («Gemeindeleitung»), ein Pfarresignat die priesterlichen Dienste und der Wetziker Pfarrer als Administrator die Letztverantwortung.

**Markus Widmer, seit 1993**

Gemeindeleiter Markus Widmer begann sein seelsorgerliches Wirken in Gossau am 1. Oktober 1993. Früher war er in Dietikon und Egg tätig. Seine Ausbildung zum Theologen hat er in Chur und Wien absolviert.



«Einsetzung» von Markus Widmer

Markus Widmer legte von Anfang an viel Wert auf das Mitdenken und Mitwirken von vielen Pfarreiangehörigen. Bereits nach einigen Monaten konnten der Pfarreirat und neu nebst Ministranten und Lektoren auch Kommunionhelfer eingeführt werden. Immer wieder (wenn auch nicht stets mit gleich grossem Erfolg) beschäftigten sich in der Folge Pfarreiversammlungen und

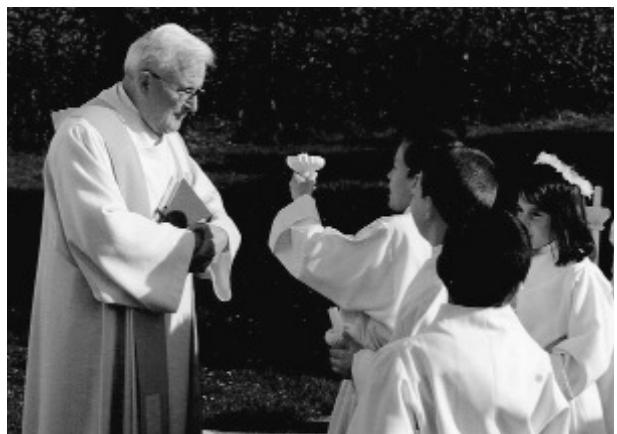
Arbeitsgruppen auch mit den Themen Religionsunterricht, Jugendarbeit, Ökumene, Erwachsenenbildung und dem Bau eines Pfarreizentrums.

Einige der besonderen Höhepunkte in seiner bisherigen Amtszeit waren 1998 die Pfarreireise unter der Leitung des Ex-Gardisten Titus Schöb nach Rom, ebenfalls 1998 das goldene Priesterjubiläum von Pfarrer Brander und 2007 jenes von Pfarrer Baumann, 1999 das 40-Jahr-Jubiläum der Pfarrei und natürlich die erfolgreiche Baugeschichte des Pfarreizentrums.

**Walter Brander, 1993–1998**

Einen Monat nach der Einsetzung von Gemeindeleiter Widmer verliess Walter Brander seine vollamtliche Pfarrstelle in Winterthur und übernahm eine Teilzeitstelle in Gossau. Als rüstiger Siebzigjähriger wollte er zwar nicht mehr die Verantwortung für die Pfarreileitung übernehmen, aber auch noch nicht vollständig in Pension gehen. So zog er in Wetzikon in eine Privatwohnung, wurde priesterlicher Mitarbeiter in Gossau, Hausmann und regelmässiger Gast am Wetziker Pfarrhaustisch.

Auch ihm war die Mitarbeit von Laien in den Gottesdiensten ein grosses Anliegen, weshalb er die Einfüh-



Pfr. Walter Brander

zung von Wortgottesdiensten ohne Priester unterstützte. Bei den Pfarreiangehörigen stiessen diese allerdings auf weniger grosses Echo. Pfarrer Branders aufgeschlossene Art trug viel dazu bei, dass der Übergang vom Pfarrer zum Gemeindeleiter gut gelang.

Nach fünf Jahren, kurz nach seinem goldenen Priesterjubiläum, erlitt er im Jahr 1998 einen Schlaganfall, was sein weiteres Wirken verunmöglichte. 1998 verliess er unsere Pfarrei und zog mit einem befreundeten Priester nach Baar, wo er am 15. Mai 2008 verstarb.

**Hans Baumann, seit 1999**

Seit 1999 arbeitet und wohnt Hans Baumann, vorher Pfarrer in Schaan (FL), als priesterlicher Mitarbeiter in



*Pfr. Hans Baumann*

Gossau. Am 8. Juli 2007 konnte er hier auch sein goldenes Priesterjubiläum und am 8. Februar 2009 seinen 80. Geburtstag feiern und dabei spüren, wie sehr seine Art und seine Tätigkeit geschätzt werden.

«Herr Pfarrer, mir händ Si eifach gern», formulierte die Kirchenchorpräsidentin dazu kurz und bündig.

Wie sein Vorgänger haushaltet Pfarrer Baumann selbst, ist aber regelmässiger Gast am Mittagstisch im Pfarrhaus Wetzikon.

Pfarrer Baumann freut sich immer, wenn Kinder oder Erwachsene Gottesdienste aktiv mitgestalten. Er bringt auch gern die Kommunion zu den Leuten, sei's bei Krankenbesuchen oder bei der unter ihm eingeführten monatlichen Eucharistiefeier im Altersheim.

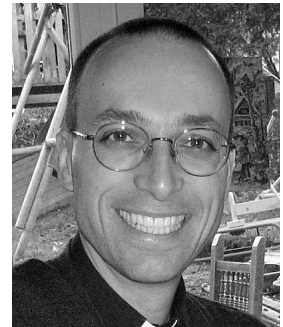
**Pfarradministratoren**

Der priesterliche Mitarbeiter trägt die Hauptverantwortung für die Sakramentspendung, der Gemeindeleiter jene für das restliche Pfarreileben, und der Administrator sorgt dafür, dass beide ihre Aufgabe gut erfüllen, und schlichtet, falls sich Gemeindeleiter und priesterlicher Mitarbeiter nicht einigen können.

Seit dem Weggang von Pfarrer Denoth trägt der jeweilige katholische Pfarrer von Wetzikon diese Letztverantwortung für das Pfarreileben in Gossau: bis 2008 Hans Schriber, seither Andreas Fuchs.



*Pfr. Hans Schriber*



*Pfr. Andreas Fuchs*

Beide brauchten bisher zum Glück nur Repräsentations- und keine Schlichtungsaufgaben zu übernehmen.

Fortsetzung folgt...

*Hanspeter Binder,  
Markus Widmer*

**Gott  
hat seinen Engeln befohlen,  
dass sie dich behüten  
auf allen deinen Wegen.**

*Psalm 91, 11*